

### Das seltene Haus zu Moskau.

(Geschichtlich, aus dem 17. Jahrhundert.)

Zu Moskau thront ein felt'ner Bau,  
Umstrahlt von Ruhmeskerzen,  
In der Geschichte Nur-Blau  
Glänzt er gleich Silbererzen.

Das Haus erstand vor grauer Zeit  
Durch einen Stoc=Bojaren,  
Der sich dem Dienst des Staats geweiht  
Bis zu den höchsten Jahren.

Der Sergewitsch Matwejeff war,  
Der Bauherr, hochgepriesen,  
Wohl werth, daß seinem Ruhmaltar  
Der Nachwelt Lorbeer'n spriesen.

Im weiten Reich ward er verehrt,  
Geliebt von Czar und Großen,  
Und Jeder schätzte seinen Werth  
Vom Volk und Amtsgenossen.

Und war er Freund auch aller Welt,  
Zugleich ein strenger Richter  
War er, der Zucht und Ordnung hält,  
Die Furcht der Bösewichter.

Nasch rückt er d'rum in Würden vor,  
Ward Günstling auch des Czaren,  
Daß offen stand das Flügelthor  
Des Glücks, sollt' er gewahren.

Doch störte nichts die Einfachheit  
Der alt gewohnten Sitten,  
Die strengste Amtsbestiffenheit  
Zeigt' er auf allen Schritten.

Er war ein Held in der Gefahr,  
Im Reichs-Rath auch der Erste,  
Michailowitsch der edle Czar  
Fühlt tief, das sei das Schwerste.

D'rum ehrt er ihn, d'rum zieht es ihn  
Oft hin zu seinem Herde,  
Da er bei ihm geborgen schien  
Vor läst'ger Reichsbeschwerde.

Auch war bekannt, daß Silber, Gold  
Dem hochbetagten Alten,  
Der jedem Brunke blieb abhold,  
Allein als Münze galten.

Doch, da der Erste er im Staat,  
Mißfiel dem Czar die Hütte,  
Die er bis jetzt bewohnet hat  
In seines Reiches Mitte.

Er fragte d'rum ihn eines Tag's,  
Ob er nicht bauen könne;  
Fehlt dir das Geld dazu, so sag's,  
Dem Freund das Wort doch gönne!

Du weißt recht wohl, daß dir der Schatz  
Des Reichs steht zu Gebote;  
Du bist ja Präses des Senats  
Und meines Reichs Pilote!

O nein, erwidert der Bojar  
Mit warmem Dankesfeuer,  
Mir ist mein Haus, o hoher Czar,  
Der Väter wegen theuer!

Hier war's, wo ich die Welt erblickt,  
Hier, wo Du mich gefunden,  
Hier, wo mein Herr mich oft beglückt  
In mancher Jahre Stunden.

Doch, wenn mein Herr und Czar gebent,  
Soll ein Palast erstehen;  
In Kurzem, hoff' ich, wenn's Dich freut,  
Im Neubau Dich zu sehen.

D'rauf sprach der Czar das rasche Wort:  
Selbst werd' ich bauen müssen,  
Sollt' ich den Freund am würd'gen Ort  
Im Leben noch begrüßen!

Desselben Tags ward deßhalb schon  
Des Czars Befehl vollzogen,  
Der Plan gemacht, bedingt der Lohn,  
Geprüft und wohl erwogen.

Holz war bereit, auch Mörtel, Sand,  
Der Stein nur fehlt zum Baue,  
Den selten man mit Mühe fand  
Im weit entfernten Gaue.

Als rasch davon die Kunde drang  
Durch Moskau's alte Mauern,  
Sollt' die Verlegenheit nicht lang  
Für den Bojaren dauern.

So wie an Frühlingstagen mild  
Beim Tagschein Lüfte säuseln,  
Und durch das lachende Gefild',  
Baumblüthen jagend, kräuseln:

So lief die Kunde durch die Stadt,  
Bracht' Alles in Bewegung,  
Gefunden bald war guter Rath  
Durch edle Herzens-Regung.

Die Aeltsten des Bojaren = Stammes,  
Die Greise der Strelitzen,  
Sah bald man in dem Ledervamms  
In Gold und Silber blißen.

Sie eilten zum geliebten Herrn,  
Den stets sie Vater nannten  
Und als des Reiches Hoffnungstern  
Seit Jahr und Tag erkannten.

Sie küssen Hände ihm und Fuß  
Und künden dem Bojaren:  
Ganz Moskau schickt den Segensfuß,  
Uns senden her die Laren,

Zu liefern dir zu deinem Haus  
Die Steine, die noch fehlen,  
Jetzt ist für dich das Sorgen aus,  
Du brauchst nur zu befehlen.

Matwejeff dankt den Braven warm  
Für den Beweis der Treue,  
Ihr macht den reich, der vordem arm,  
Durch eure Lieb' auf's Neue.

Sagt, Freunde, mir, wie soll ich nur  
Die Steine euch bezahlen?  
Nie wird in eines Hauses Flur  
Wohl gleiche Liebe strahlen!

Herr! scholl die Antwort schnell darauf,  
Die Steine sind Juwelen,  
Unschätzbar, stehen nicht zu Kauf,  
Sind Danktribut der Seelen.

Matwejeff, tief vom Wort gerührt,  
Konnt' hier nicht widerstehen,  
Und andern Tags schon zugeführt  
Sollt' er die Steine sehen.

Sah't ihr geschäftig schon das Thun  
Der Ameisen und Bienen?  
Sie gönnen sich kaum auszuruh'n,  
Der Königin zu dienen.

Ein gleiches Treiben sah man an  
Im Hofe des Bojaren,  
Vom Friedhof brachte Jedermann  
Grabsteine angefahren.

Thurmhoch der große Hof erschien,  
Gefüllt mit edlen Steinen,  
Es war der Liebe Baldachin,  
Die Decke an Gebeinen.

Von Eltern, Kindern, Gatten, Ahn,  
Die längst dahin geschieden,  
Und nach vollbrachter Lebensbahn  
Nun ruh'n im tiefen Frieden.

Als Matwejeff, vom Schlaf erwacht,  
Erfah was vorgegangen,  
Erkannt' er erst der Liebe Macht,  
Im Blick ihm Zähren prangen.

Ward je ein Denkmal wohl gesetzt  
In solchen Liebesscheinern?  
Zählt nur die Thränen, die genekt  
Einst flossen diesen Steinen.

Zum Kremlin eilt Matwejeff nun  
Spornstreichs mit froher Kunde,  
Der Moscowiten edles Thun  
Zu künden gleich zur Stunde.

Wie muß das Volk, so spricht der Czar,  
Dich lieben, dir vertrauen,  
Bringt es den Schmuck der Gräber dar,  
Dein Haus damit zu bauen!

Das Opfer, das dir dargebracht,  
Ehrt dich wie deinen Fürsten;  
Möcht' Jeder durch der Tugend Macht  
Nach gleicher Liebe dürsten.

Du bist von mir auch hochverehrt,  
Mein Hauptjuwel der Krone;  
Ich schwöre dir's bei meinem Schwert,  
Die Stütze meinem Throne.

Verdienst um Heer und Bürgerthum  
Hast du dir reich errungen,  
Durch Varden sei dein hoher Ruhm  
Im Reiche laut besungen!

Zu Moskau prangt das Gräberhaus  
Im hehren Thatenlichte,  
Vernichten kann's das Weltgebrauf,  
Doch nimmer die Geschichte!